

Plötzlich kommt die Erinnerung an die Bombennächte wieder Sie hat erst Hunger im Krieg und nun den Krieg auf der Bühne erlebt: mit Anneliese Edelbluth in „Bomber & Rose“

Von unserem Redaktionsmitglied
Peter W. Ragge

Sie ist genau so alt wie das Capitol in diesem Jahr wird: 80 Jahre. Anneliese Edelbluth. Aber nicht allein deshalb hat dieser Abend sie „so furchtbar berührt“, wie sie gesteht. Die Witwe war Ehrengast bei der Premiere des Stücks „Die Legende von Bomber & Rose“. „Es war ganz super, so echt, so authentisch“, urteilt die 80-Jährige über das in den letzten Kriegstagen in Mannheim, die sie ja selbst miterlebte, spielende Stück. „Als der eine Darsteller ‚Hunger‘ gerufen hat, das war wie damals. Gott, was habe ich gehungert damals“, denkt Anneliese Edelbluth zurück: „Junge Leute haben davon ja keine Ahnung!“ Umso mehr hat sie sich gefreut, „dass sowas heute auch für die Bühne aufgegriffen wird“, freut sie sich über die Initiative von „Schatzkist“-Impresario Peter Baltruschat und Capitol-Geschäftsführer Thorsten Riehle, den beiden Produzenten des Stücks „Bomber & Rose“, die damit zum Stadtjubiläum bewusst ein Stück Nachkriegsgeschichte aufarbeiten wollten. Als ihre Verwandten Beatrix und Hans Künzler, die im Capitol-Freundeskreis Mitglied sind, davon hörten, haben sie Anneliese Edelbluth den Abend im Capitol geschenkt – und für die beiden Produzenten war es klar, sie dann als Ehrengast besonders willkommen zu heißen. „In der Nacht kann ich sicher nicht schlafen“, war Edelbluth bei dem Gespräch mit den beiden Produzenten noch ganz aufgeregt, weckte der Abend doch viele Erinnerungen bei ihr. „Das Capitol war doch früher in der Jugend für uns das A und O, das ist mein Kino, und es sieht noch so aus wie früher, die Stühle, die Decke“, freute sie sich. Einmal in der Woche, zum Filmwechsel, kam sie stets in das Haus in der Waldhofstraße, entweder mit ihrer Schwester, Freunden oder später mit ihrem Mann, bis es geschlossen wurde. Ab und zu ging sie auch ins „Müllerle“, dem zweiten Neckarstädter Kino, in der Mittelstraße. Als sie 13 war, sah sie sich mal nachmittags einen Film mit Shirley Temple an. Abends war sie immer noch nicht zu Hause, der Vater wurde nervös, suchte sie – und fand sie im Kino, in Tränen aufgelöst, weil der Film so schön traurig war und sie darüber die Zeit vergessen hatte. Aber auch die Erinnerung an wirklich dramatische Ereignisse rief der Abend bei „Bomber & Rose“ in Anneliese Edelbluth wieder wach. In dem Stück nimmt ein Mädchen in den letzten Kriegstagen einen abgeschossenen amerikanischen Bomberpiloten bei sich auf und will ihn heiraten. „Ich weiß noch, wie hier durch die Bomber alles kaputt war“, denkt die 80-Jährige nur ungern an den Krieg. In der Rheinhäuserstraße aufgewachsen, wurde sie drei Mal ausgebombt. Erst wohnte sie mit Mutter und Bruder im Bunker, dann in Lützelsachsen an der Bergstraße. 1945 wollten sie nach Mannheim zurück, bekamen auch eine Wohnung in der Neckarstadt zugewiesen. Aber der Vermieter wollte keine Familie mit Kinder. Da lief Anneliese Edelbluth eben zur Polizei, und schon konnte sie doch einziehen. Hartnäckig sein, nicht aufgeben, das zeichnete sie immer aus. Noch immer trifft sich die 80-Jährige auch einmal wöchentlich mit ehemaligen Schulfreundinnen im Café Kolmar.